Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 6

Artikel: Der Zar ist tot!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439373

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zar ist tot!

Russisches Lied, dem Volkshelden Gapon gewidmet.

Die armen Leute hofften zu bekommen
Von Nikolaus Gerechtigkeit und Brod, —
Doch wurden keine Bitten angenommen . . .
Der Zar ist tot!

Das Volk sah nicht den Schwächling und den Bangen,
Von ihm erwartend Rettung in der Not, —
Mit Blei und Eisen liess man es empfangen . . .
Der Zar ist tot!

Wo Soldateska nur entgegenschreitet, —
Ging zum Palast, trotz Polizeiverbot,
Arbeiterschar, von Weib und Kind begleitet . . .
Der Zar ist tot!

Die Stadt bestreuten zahllos frische Leichen,
Und etwas blühte auf im Schnee so rot:
Dort pflanzten's Bösewichte ohne gleichen . . .
Der Zar ist tot!

Blutgierig wütet die Grossfürstenbande, —
Sie forderte des Heeres Aufgebot:
Standrecht soll herrschen jetzt in Russenlande . . .
Der Zar ist tot!

Gehorchend jedem schändlichsten Befehle
Verhasster Macht, errichtet ein Schaffot
Für sich der Zar selbst in der Volkesseele.
Und er ist tot!

S. Ukrainer, (Odessa).

Höchst verwunderte Redaktion!

Bei aller Verdrülligung kann ich es doch nicht fassen, daß der Züricher Kantonsrat im Schwurgericht ein Haar hat finden wollen. Sollte der Kantonsrat aber meinen persönlichen Ruf schmälern und noch verdrülleter sein wollen als ich? Kaum glaub' ich's. Aber es liegt im Zuge der Zeit, daß überall Advokaten her müssen (wahrscheinlich zur Vereinfachung [sic!]) des Handels. Unsere Gesetzbücher stecken alle voll Paragraphen. Einer ist allemal einschlägig und gibt daher den Ausschlag! Aber oft mit der Bitte beim Advokaten, ihm diesen aufzuschlagen, wird der Klient abschlägig beschieden. Der Vorschlag des Advokaten, seine, des Klienten Partei zu übernehmen, endigt immer mit einem bedeutenden Kassa-Rückschlag des Letztern. Macht ein Malefikant einen Unterschlag, so folgt gleich der Ueberschlag des Advokaten, welche Serie von Gratiswohnungs- und Verpflegungsjahren ihm das eintrage. Das Verfahren ist gut, entweder zu Gunsten des Beklagten oder des Klägers, immer aber — per se — zu Gunsten des — Advokaten! Da sehen wir doch, welch' nützliche Gesellschaft das ist! In allen Fragen des öffentlichen Lebens stehen wir unter dem väterlichen Schutze advokatischer Weisheit, seit der gesunde Menschenverstand eingetrocknet und der natürliche Mutterwitz versiegt ist, wie die Quelle im Sonnenbrand saharischer Sandwüstenei! Aus Advokaten macht man nicht allein diese selbst, sondern auch Richter, Gerichtsschreiber, Notare, eidgenössische Obersten, Nationalräte, Bankdirektoren, Leihkassenverwalter, Verwaltungsräte, Präsidenten vom Organisationskomitee, Schulpfleger, Gläubigerausschüsse, ja sogar Spritzenkommandanten! Wo Händel ist, da blüht ihr Weizen, und im Recht sind immer — sie. Ihr Gegner ist immer ein Hallunke, ihr Klient aber ein Ehrenmann — wenn auch oft gewöhnlichster Sorte! Die Paragraphen ihrer Gesetzbücher regeln also das gesamte Leben und wir Andern — nous autres — glauben dem Schwindel und meinen, es müsse so sein! . . .

Der von Paragraphen eingeengte, eingezwängte Mensch, der keinem Andern was Gutes zutraut (aus Gründen!), der den Nächsten anklagt, auskundet, kündiget, vorladet, regressiert, zitiert, malefiziert, nie ihm etwas bonifiziert, produziert, im Plaidoyer hyperbuliert, superbe soupiert, cediert, kassiert, quittiert, in beneficio inventarii publiziert, noch im Grabe ihn touchiert — natürlich Alles unter Kostenfolge — das ist der Advokat, nebst meinen unauffälligen, hochachtungsvollen Sentenzen, Ihr

Trülliker.

Niki und Willi.

Der Niki nickt, der Willi will, o Welt nimm dich in Acht.
In Rußland ist es knutenstill, in Deutschland niemand lacht . . .
Wenn Niki will und Willi nickt, dann freut sich erst die Welt,
Dann wird am Staatsrock rumgeflickt, was nur das Zeug noch hält! —

Russische Korrespondenz.

Nach halbamtlichen Mitteilungen sollen die bei Anlaß des Arbeiteraufstandes Verhafteten statt nach Sibirien nach der Ruhr deportiert werden, wo sie in den Kohlenbergwerken etwas von der russischen Kriegsschuld abverdienen müssen. Die diesbezüglichen Unterhandlungen sollen bereits einem guten Ende entgegensehen. Auf diese Weise wird man die Revolution und den Streik mit einem Schlage beendigen! —

Sprüchlein für's Leben.

Wenn du eine Lüge nicht an den Mann bringst, so bring' sie an die Frau. —

Auch das ist Stoffwechsel, wenn man von einem Bierhaus ins andere geht. —

Traurige Majestäten sind es, deren Herrlichkeit auf den Angebereien schofeler Subjekte und auf der Bestätigung und Zeugenaussage angetrunkner Bierpolitiker beruht. —

Auch im Umgang mit Weibern kann man sein Geld an den Mann bringen. —

Fürsten sind Niemand verantwortlich, darum handeln sie so oft unverantwortlich. —

Betrug und Lüge nennt man List, sobald's im Dienst des Schwertes ist. —

Die gesundesten Leute sind die zwischen achtzig und neunzig Jahren, denn in diesem Alter sterben am wenigsten. —

Zur Bildung und Ausbildung braucht es ein Menschenalter, zur Einbildung fünf Minuten. —

Eine richtige Jammerseele kann sogar von schlaflosen Nächten träumen. —

Dem seelenvollen Jüngling ist jedes geringelte Säuschwänzlein ein Fragezeichen, das da fragt: „Willst du meine Pfade wandeln?

Die mittlere europäische Zeit hat man allmählich verstehen gelernt. Wann kommen wir einmal zur mittlern europäischen Gerechtigkeit?

Wessen das Herz voll ist, dem wird's im Mund übel; namentlich zur Sauser- und Neujahrszeit. —

An Jagdunfällen, Indigestionen und erotischen Schlaganfällen sterben hundertmal mehr Fürsten als an Kriegsstrapazen und Wunden. —

Vielen ist die Sprache gegeben, um ihre Gedankenlosigkeit zu verbergen. —

Schwach- und Schafsköpfe und Schafsköpfinnen wollen lieber überredet als überzeugt sein.

Auch ein Lebkuchenmann ist ein gemachter Mann. —

Wer in der Wüste wandelt, muß sich nicht verwundern, einem andern Kameel zu begegnen. —

Alte und junge Weisheit.

Spricht der Vater zu dem Sohne:
„Junges Blut, spar' dein Gut, auf's Alter sonst sehr wehe tut."
Spricht der Sohn zum Vater:
„Nee, nee, Vater, falsch gereist! so heißt's gar nicht, sondern 's heißt
Junges Blut, verzehr' dein Gut, auf's Alter nicht mehr schmecken tut!" . . .

Geistlose Freiheit.

Da prahlt man gern in unserm Land mit dem, was Freiheit wird genannt.
Wohl wär' es schön, wenn in der Schweiz, die Freiheit wohnte allerseits . . .
Doch hie Kanton und dort Kanton — der Eidgenossenschaft zum Hohn,
Melkt jeder irgend eine Kuh, und pfeift den — Bernermarsch dazu.
Das sind die Hohen. Bei den Niedern da tanzt man nach der Hohen Liedern.
Da fügt man sich in Knutenzwang — vielleicht indessen nicht mehr lang . . .
Besonders durch die Sanität — des Schweizerlandes Majestät. —
Da streicht ein Wind jetzt kerngesund . . ., der riecht nach eidgenöss'schem Bund.
Er blas' hinweg — fürwahr er soll's — die Freiheit nur des Alkohols.

Der Autokrat.

Verknutet nach Goethe.

Du bist am Ende — was du bist. Und wolltest du auch noch so viel des Guten,
Du bleibst abhängig von den Knuten — und so nur immer, was du bist

Aufrichtige Reue geht aufrecht, die geheuchelte kriecht. —